

keine literarischen Versuche, Schilderungen oder Motivierungen, sondern nüchterne und pedantische Einträge des Alltags: Streit mit der ersten Frau, Krankheit, Ausgaben, Besuche, Briefwechsel und Bestellungen. Aber gerade darin liegt ihr Wert für die menschliche Geschichte der Zeit, für Lebenshaltung, Lebensstil, geselligen Verkehr, ja für Preise und Löhne. Die Entschlüsselung er vielen Abkürzungen und Namen, die Erläuterung und Anmerkungen stellt eine bewundernswerte Leistung der Herausgebers dar. Wer über den Literaturmarkt wie über Personen und Sachen in Nürnberg zu dieser Zeit etwas wissen will, wird in den Tagebüchern reiche Aufklärung finden. Die vom Verfasser angedeutete „Problematik“ des Personenregisters mag an einem Beispiel hier dargelegt werden. Unter Stumpf finden wir

Stumpf (Rumpf?) Candidat II, 128, 129, 133

Stumpf, Caspar † 1660 in Bayreuth I, 34, 46, 56, 64, 117

Stumpf, Joh. Matthäus, Rektor I, 34, 100, 244, 245, 416.

Tatsächlich aber handelt es sich eindeutig um:

Rumpf, Joachim Ernst II, 128, 129, 132

Stumpf, Johann (Superintendent † 1632) I, 100, 416

seine Söhne Joh. Matthäus I, 34, 117, 244, 245, II 133

Caspar I, 34, 46 († in Thurnau)

endlich um den Schweizer Chronisten Johannes Stumpf I, 34, 56, 64. Der Herausgeber hat eine Auswertung des Inhalts der Tagebücher in Bezug auf den Verfasser und eine Charakteristik seiner Persönlichkeit im Jahrbuch für fränkische Landesforschung 32(1972) S. 111-150 gegeben und damit wohl erstmalig Birken als Menschen aus einer sicheren Quelle dargestellt. Was er über den Dichter Birken und seine oft sprachgewaltigen Versuche sagt, gilt wohl darüber hinaus für den Barockmenschen: „Sprachgefühl ersetzt Lebensgefühl“, es kommt immer auf Wahrung der Formen, auf würdige Repräsentation an. Birkens Krankheitsgeschichten und Traumberichte werden aber auch dem Arzt und Psychologen interessanten Stoff bieten. *Wu.*

Eberhard Bethge: Dietrich Bonhoeffer in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. (Rohwolts Monographien) 1976. 151 S., DM 6,80.

Die große Bonhoeffer-Biographie des Verfassers (W.Fr. 1969, 149) wird durch den vorliegenden Band für einen größeren Leserkreis sehr wirkungsvoll ergänzt. Der knappe, aber ausgezeichnete Text, die vielen Zitate und Bilder sind geeignet, die außerordentliche Persönlichkeit Bonhoeffers wie auch seine vielfach revolutionierenden theologischen Ansichten vielen Nachlebenden nahezubringen. *Wu.*

Karin Peters: Herzogin Henriette von Württemberg und ihr soziales Wirken in Kirchheim unter Teck. (Schriftenreihe des Stadtarchivs Kirchheim u.T. Heft 1). 1975. 46 S., Ill..

Herzogin Henriette, geborene Herzogin v. Nassau (1780-1857), lebte seit 1811 in Kirchheim, seit 1817 verwitwet. Sie übernahm die Leitung des Wohltätigkeitsvereins und hatte unmittelbaren Anteil an der Reihe sozialer Einrichtungen, die damals in Kirchheim entstanden, Paulinenpflege (Waisenhaus), Wilhelmshospital (als erstes im Lande mit Diakonissen), Kindergarten, Industrieschulen, Feuerwehr, Frauenstift (aus Göppingen), Töcherschule. Wie die Verfasserin darlegt, waren Verhandlungsgeschick und Beziehungen der Herzogin bei allen diesen Gründungen entscheidend. Das Titelblatt zeigt ihr Bildnis von Stirnbrand, das zweifellos echter und naturgetreuer ist als die verschönerte Altersskizze (S. 40). Die nach Inhalt und Ausstattung gut eingeführte neue Reihe wird hoffentlich fortgesetzt werden. *Wu.*

Raimund Eirich: Die Imhof in den schwäbischen Städten im ausgehenden Mittelalter. Ottobeuren: Eirich o.J. 56 S., Ill., DM 8,--.